

# Deutsche Wacht



Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (samt der Sonntagsbeilage *Die Säumart*) für Gilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. 1.50, vierteljährlich fl. 1.20, halbjährig fl. 3.00, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Maß berechnet. Die älteren Wiederholungen entsprechender Anzeigen. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anhänger des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht. — Der 1. Stock. Hauptplatz 4. — Die Reklamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redakteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 13

Gilli, Donnerstag den 15. Februar 1894.

XIX. Jahrgang

## Zwanig Jahre Besagerungs- zustand.

Gilli, 14. Februar.

Die Stadt an der Saun,  
Die du, treu dem Kaiser ergeben,  
Zinnig an Österreich hängst,  
Herzlich sei mir gegrüßt!

Guibor Küberd.

In ununterbrochenem Bemühen ist das politische Slaventhum seit Dezennien thätig, die deutsche Stadt Gilli dem Slaventhum zu erobern. Auf alle erdenklichen Mittel sind die Slavophilen verfallen, um ihrem Ziel näher zu kommen. Unablässig wird daran herumgeschafft, das Ansehen der wackeren Männer zu entwerthen, die jeweils berufen sind, das untersteirische Vorwerk des Deutschthums in patriotischer Treue mit Muth und Geschick zu halten. Ohne Unterlaß wird Gillis wackeres deutsches Bürgerthum heruntergemacht, werden die Freunde, Förderer und Anhänger des deutschen Gemeinwesens, ob sie nun Beamte oder Geistliche, Kaufleute oder Gewerbsmänner, Bauern oder Arbeiter sind, als Stützen der deutschen Stadt angegriffen, und diese Angriffe werden stets mit einer Rücksichtslosigkeit ausgeführt, die jeder Beschreibung spottet. Eine Unzahl von Schmähartikeln sind in slavischen Zeitungen gegen Gilli erschienen und Niemand, der Gilli nützlich ist oder sein könnte, ist vor slavischen Versuchen gesetzt: in seiner Ehre gekränkt, in seiner Stellung erschüttert, in seinen nationalen Interessen bedroht zu werden.

Wie oft sind anderswo schon Versuche gemacht worden, Gillis Gewerbestand den slavophilen Führern botmäsig zu machen, die Gewerbsleute mit Schlagworten, Schmeicheleien

und Versprechungen zu berücken und zu bestreichen, um des schaffenden Deutschthums Stärke durch Berrath im deutschen Lager zu beeinträchtigen! Welche Menge an Druckerschärze und an gleichen Worten ist schon aufgewendet worden, um Städter und Bauern zu entzweien, wie oft ist die Unwahrheit betheuert worden, daß der Deutsche in Untersteiermark ein Feind des wendischen Bauern sei, um alte Freundschaftsbande zu zerreißen; wie war man unermüdlich im wirtschaftlichen Kampfe gegen den Gillier deutschen Kaufmann und Gewerbsmann, wie bemüht man sich, das Einkommen der Stadt durch slavische Concurrenz-Geldinstitute zu schwächen, wie besorgt ist man, das gesellschaftliche Verhältnis zwischen Slovenen und Deutschen unmöglich zu machen! Herr Dr. Josef Sernec hat es seinerzeit zustande gebracht, daß die slavischen Mitglieder des Gillier Casinovereines, die immer Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit seitens der deutschen Vereinsgenossen gewesen waren, ihre Mitgliedschaft kündeten, und seither ist die Isolierung seiner Parteigenossen ein ängstlich gehüteter Programmpunkt geblieben. Beinahe kein Slovener, der hierher kommt, vermag sich ein eigenes Urtheil über die Deutschen Gilli's zu bilden, und fast jeder zieht hier, irregeführt durch die der Stadt übelwollende slavische Presse, mit Vorwissen genommen ein.

Wie die Dinge gediehen sind, kann dies alles jetzt freilich Niemand mehr beklagen, Niemand bedauern, und wir hüten uns wohl, jetzt einer Aenderung dieses Zustandes das Wort zu reden. Damit auch im Tode getrennt sei, was man im Leben zu verfeinden bemüht war, haben die Slovenen Gilli's ihren eigenen Friedhof, sie begraben ihre Toten nicht innerhalb der Mauern des städtischen Gottesackers, dessen Pforte die Worte trägt: „Hier enden Neid,

Verfolgung und Klage!“ Mit verblüffender Kühnheit haben die slavischen Angreifer dabei stets gesucht, die Verhältnisse zu verkehren, sich, die Ansiedler, als die Verfolgten und Verfolgungsvertheten hinzustellen.

Der Gillier, der sein von den Vätern überkommenes Erbe, der Deutsche, der hier seinen nationalen Besitzstand zu erhalten hat, ist in seinem trauten Heim, welches er mit seltenem Ortspatriotismus und mit rühmlicher Opferfreudigkeit schmückt, unausgesetzten nationalen Kränkungen und Vergewaltigungen preisgegeben, weil er dem nach seiner theueren Habe lusternen Slaven nicht Platz macht, seinen Besitz nicht ohne Weiteres hergibt, weil er sich nicht freiwillig zu Nutz und Frommen der „slavischen Sache“ zur nationalen Guillotine begibt.

Gillis siegreicher Widerstand in diesem Kampf hat die Leidenschaftlichkeit der slavischen Anstürmer auf's Höchste gesteigert. Sie studieren Gesetze, um ihre Paragraphen national missbrauchen zu können, sie verläugnen ihren Pantheismus und besuchen deutsche Katholikentage, um sich des deutschen Clerus Wohlwollen zu gewinnen, sie forschen nach des Deutschen Lebenslauf, beschreiben des Deutschen Familienleben mit Hohn und Spott in Feuilletons und Notizen. Was ist ihnen des Deutschen Familien Glück! Was ist ihnen des Deutschen Ehre!

Als die Gillier Bezirksvertretung den Feinden unserer Stadt anheimfiel, waren die Abgeordneten Dr. Sernec, Dr. Detzko u. A. vor Allem wochenlang mit glühendem Eifer auf der Suche — nach „Betrügereien“ der deutschen Vorgänger!

Das Misslingen dieses halb wahnwitzigen Anschlages hinderte aber Notar Bäss nicht, in der offiziösen „Presse“ die deutschen Bezirksvertretungsmitglieder bei der Regierung anzuschwärzen, und Dr. Sernec ebensowenig, keine Ver-

## Der letzte Graf von Gilli.

Historische Skizze v. B. Walden. 9)

(Nachdruck verboten.)

Hunyady zweifelte nicht an der Wahrheit der Botschaft und setzte seine Reise bis auf eine Wegstunde vor Wien fort. Als er auf der vorliegenden Ebene noch immer nichts vom König gewahrte, machte er in einem Dorfe Halt. Nach einer Weile kam Ulrich mit 40 Reitern. Er forderte Hunyady auf, ihn zum König zu geleiten, der wegen der Hitze sich in einem Weinergarten zur Rast begeben habe: „Aber wo ist mein Geleitsbrief?“ fragte Hunyady. „Den hat der König,“ erwiderte Ulrich. Nun erst merkte der edle Hunyady, daß man ihn getäuscht hatte, doch er benützte diese Gelegenheit nicht zur Wiedervergeltung, die ihm leicht geworden wäre, da die Übermacht auf seiner Seite stand. „Du hast mir eine Falle gelegt,“ sprach er zu Gilli, „und siehe, du bist selber in die Grube gefallen, welche du mir gegraben hast. Ich könnte dich zum Lohn für deine bösen Thaten tödten. Die Ehrerbietung, welche ich für meinen König hege, rettet dein Leben. Hüte dich aber, mir jemals wieder unter die Augen zu kommen.“ (v. Aen. Sylv.) Beschämmt kehrte Ulrich nach Wien, Hunyady mit seinen Begleitern nach Ungarn zurück.

Das geschah im Mai 1455. Man hätte nach solchen Vorgängen erwarten müssen, daß die Kluft, welche sich zwischen den beiden Gegnern erschlossen hatte, nie mehr zu überbrücken sein werde. Allein kaum waren zwei Monate verflossen, so reichten sich die beiden Männer einander als Verbündete, Freunde und Verwandte die Hände.

Johann Hunyady war angesichts der drohenden Haltung der Türken, um all seine Kraft ungestört dem Schirme des Landes und der Christenheit weihen zu können, bereit, das Vergangene zu vergessen. Am 1. August 1455 söhnte er sich mit Gilli feierlich aus. „In der bei diesem Anlaß errichteten Bundesakte gelobten sie, einander in allem, was zu ihrem beiderseitigen Heile und Gedeihen dienen könnte, mit Rath und That beizustehen und sich gegenseitig zu beschirmen. (Gedruckt bei Chmel, Materialien II. S. 82.)

Zugleich wurde das Heirathsproject zwischen Matthias Hunyady und Elisabeth von Gilli neuerdings aufgenommen. Johann Hunyady gab einen glänzenden Beweis seiner Selbstlosigkeit, indem er erklärte, daß er die Bestimmung der Mitgift ganz und gar dem Grafen Ulrich überlasse und daß weder er noch sein Sohn irgend welchen Anspruch erheben werde. Die Unterhandlungen pflogen Johann Hunyady mit dem Bevollmächtigten des Grafen

von Gilli, weil dieser selbst zur Zeit in Wien und Preßburg weilte.

Die Stellung, welche der König und Fürst Ulrich von Gilli damals Johann Hunyady gegenüber einnahmen, erfährt eine interessante Beleuchtung durch einen Brief des Kronstädter Pfarrers vom 10. August 1455. (Marienburg, Kleine Siebenbürg. Geschichte, Pest, 1806 S. 218—222.)

Die Ehe erhielt nunmehr die kirchliche Weihe, das Beilager aber wurde in Abbrach des jugendlichen Alters der Gatten verschoben. Elisabeth von Gilli zog sofort in das Schloß der Familie ihres Gatten nach Hunyadvar, Matthias aber blieb am Hofe zu Ofen, wo ihn der König zurückhielt, indem er ihn in die Reihe seiner Kammerherren berief. (Bonfin sagt ausdrücklich, daß dies zur Zeit der Aussöhnung Hunyady's und des Grafen Ulrich von Gilli geschah (D. III, C. VIII, pag. 349.) Unter dem Anschein der königlichen Gnade barg sich der Zweck, den jungen Grafen zur Sicherung des Grafen Ulrich als Geisel zu behalten, hinwider sollte die junge Ehefrau den Hunyady's zum Bürgen dienen. Allein der Bund, bei dessen Abschluß nicht die Stimme der Herzen zur Geltung gekommen war, sondern die siebenjährigen Bemühungen der Politik ihren Triumph feierten, knüpfte mit seinen lockeren Fäden die

nunst anzunehmen. Gelegentlich der Vertheidigung eines seiner nationalen Parteigenossen, welcher einem deutschen Commis den Kopf blutig geschlagen hatte, geriet Dr. Serne in eine solch leidenschaftliche Erregung gegen — das leidende Opfer der brutalen That, daß er im Gerichtsaal die Stadt Cilli „den verurtheilten Ort in Oesterreich“ nannte! Wenn sich doch jemand die Zeit nehmen wollte, den zwanzigjährigen Belagerungszustand Deutsch-Cillis vorurtheilsfrei zu beschreiben! Die Deutschen Cillis gewannen damit die Sympathien aller redlichen Menschen des ganzen Reiches für sich!

Parallel mit den Actionen, die hier veranstaltet wurden, und im gleichen Geiste war das Auftreten der slovenischen Abgeordneten der Regierung gegenüber, vor und hinter den Coulissen. Und wie war Taaffe's Regierung bemüht, ihnen gefällig zu sein! Welche Fülle von Denunciationen ergossen sich über Cillis Freunde! Wir erinnern nur an den Namen Heinricher, dessen Nekrolog, wie wir nebenbei bemerken, in der „Südsteirischen Post“ — von einem Abgeordneten verfaßt, während der alte Herr am Todtentbett lag — selbst unter Slovenen Entrüstung hervorrief. Das wären so einige wenige Episoden aus dem Kampfe unserer Gegenpartei, um die Eroberung tausendjährigen deutschen Besitzes. —

Vor Kurzem ereignete sich der bedauernswerte Fall, daß zwei deutsche Studenten des hiesigen Gymnasiums darüber in Streit gerieten, ob der Besuch des Hauses und die Gesellschaft eines Sohnes des vorher des Desteren genannten Herrn Dr. Serne für Deutsche passend sei oder nicht. Auch ein weiterer Fall ereignete sich am hiesigen Gymnasium: slavische Studenten haben über Anregung eines hiesigen slavisch gesinnten Juristen ihre deutschen Collegen schriftlich angezeigt. Die Anzeige, welche auf Geheimbündelei der deutschen Studenten, auf Bismarckkultus, unerlaubte Kneiperei u. dgl. lautete, wurde von einer Untersuchungskommission, der auch königliche Professoren angehörten, als vollständig unwahr und vollständig unbegründet befunden. Mit der Anzeige wurden zugleich an die slovenischen Blätter Artikeln gegen das deutsche Gymnasium, Herrn Director Konenik und den Lehrkörper verhendet. Die Denunciationen erstreckten sich gleich auch auf Herrn Bezirkshauptmann Wagnér, und damit wir einmal ein Beispiel liefern, wie die slovenische Presse es anstellt, deutsche Anstalten herabzuwürdigen, die Stadt Cilli und ihre Bewohner mit Verlumungen zu beschuldigen und den slavophilen Matadoren mißliebige Beamte zu denuncieren, sei auf den in Uebersetzung folgenden

beiden mächtigen Geschlechter nur für kurze Zeit zusammen.

Elisabeth von Cilli hatte kaum begonnen, in ihrem künftigen Wohnsitz sich einzuleben, als sie in eine schwere Krankheit verfiel. Es entstanden an ihrem Körper Beulen, welche ihre Lebenskraft derart angriffen, daß in den ersten Tagen des September ihre Umgebung bereits ihre letzte Stunde gekommen wußte. Da trat einige Besserung ein. Johann Hunyady schreibt unter dem 8. September 1455: *Filia nostra, videlicet neptis Domini Despotis (Serbiae) habuit duas apostemas ita ut ferme fuit transmigrata. Nunc Deo permittente aliqualiter convoluit.* (Hermann, Capistremus triumphans pagg. 508.) Als bald aber kam auch ein zehrendes Fieber hinzu. Die Gewalt desselben brach, das junge Leben retten zu können, erwarteten der jugendliche Gemahl und dessen Eltern, die am Krankenlager weilten, weder von der ärztlichen Wissenschaft, noch von der Anstrengung der aufopfernden Pflege. Sie sahen ihre einzige Hoffnung nur mehr auf die Hilfe des Himmels und die wunderbare Wirksamkeit eines Dieners Gottes.

Im Frühjahr eben dieses Jahres (1455) kam zur Verkündigung des Kreuzzuges der Franziskanermönch Johann von Capistran nach Ungarn, den der Ruf der Wunderthaten, welche er in Italien, Deutschland, Böhmen und Polen gewirkt hatte, sein flammender Feuereifer, seine

lebendigen Sonntagsleitartikel des „Slovenski Narod“ hingewiesen, der übrigens nicht etwa das Höchste bietet, was auf diesem Gebiete geleistet wurde.

Und was die Angriffe des „Slovenski Narod“ auf unser Blatt anbelangt, so vergleiche man gefälligst den Ton des vorstehenden Artikels, der freilich durch Thatsachen unterstützt wird, und den Ton des slovenischen Blattes, das mangels jeder thatfächlichen Begründung sich blos mit Unterstellungen und Beschimpfungen behelfen muß.

\* \* \*

„Slovenski Narod“ schreibt:

„Unsere Cillier Slovenen müssen Fischblut in sich haben, da sie im Lauf weniger Jahre nicht die allersanatischsten Nationalen geworden sind, was umso natürlicher wäre, als ihnen der reinsten und concentrirtesten deutsche Fanatismus gegenübersteht! Welcher Waffen sich der germanische Fanatismus bedient, u. zw. im Allgemeinen und in Cilli im Besonderen, ist bekannt. Diese Cillier Deutschen betragen sich in jeder Beziehung so, als ob sie irgendwo im Deutschen Reich lebten. Allein, wenn sie selbst unter die deutsche Pickelhaube gehörten, so könnten sie gegen die Slovenen nicht höher auftreten, als sie es jetzt thun, da sie im Staate Oesterreich leben, allwo man allen Nationen gleich gerecht sein will. Die Röthheiten der Cillier Deutschen (Nemtschurje) aufzuzählen, deren culturelle Stärke sich häufig in dem Prügel zeigte, den sie über den Häuptern der duldsungsreichen Slovenen schwangen, wenn diese da und dort die Cillier Hornisnester aussuchten, wäre unmöglich! Lestet nur jenes Blättchen, welches man seitens der Cillier Intelligenz allwöchentlich den deutschen Köpfen als eine Art Evangelium ins Haus sendet, dann werdet ihr gewiß zugestehen, daß so viel Schimpf, Schändlichkeit und Mistjauche nicht bald an einer Stelle aufgefunden werden könne, als in einer einzigen Nummer dieses Blattes vorhanden ist, dieses Blatt, welches ein wahrer Spiegel ist, in welchem sich bis in die letzte Faser jene feindselige Verwilderung abspiegelt, die sich Cillier germanische Cultur nennt.

Und wie es sich zeigt, verbreitete sich diese Seelenrothe, die aus dem Localblatt herausglänzt, über den deutschen Theil unseres slovenischen Cilli wie eine wahre epidemische Krankheit. Wie eine ansteckende Krankheit, welche sowohl Erwachsene als auch Kinder erfaßt. Und das letztere ist schlimmer als das Erstere! In der jüngsten Zeit haben

Bereitsamkeit, welche selbst auf das Volk, das seine Sprache nicht verstand, hinreichend wirkte, schon bei Lebzeiten mit dem Heiligenchein eines Apostels umgab. Johann Hunyady erwartete mit Ungeduld, mit ihm zusammenzutreffen zu können. Als ihm Mitte Mai gemeldet wurde, daß Capistran die Reichsgrenze überschritten habe, richtete er, wahrscheinlich durch Mathias Feder, ein Schreiben an ihn. Er gab darin seiner Freude über dessen Ankunft Ausdruck und bat ihn je eher, desto besser, zu ihm zu eilen. — „Ich sammt meinem ganzen Hause“ — heißt es in dem Briefe — „erwarten Eure Paternität fehnlichst und mit heikem Verlangen“. (Brief Hunyady's ddo. Ofen 17. Mai 1455, im Franziskanerkloster zu Capistrano.) Und als der Bettelmönch in der groben Kutte nach Ofen kam, wetteiferten Hunyady's Gemahlin und seine Söhne mit ihm in Ehrfurchtsbezeugungen gegen denselben. Besonders tiefen Eindruck machte die Erscheinung des P. Johannes auf Mathias, der in dieser außergewöhnlichen Persönlichkeit den Wiedererwecker der altchristlichen Traditionen, einen Abgesandten des Himmels, den Träger übernatürlicher Macht erblickte, gleichwie er dann nach Capistran's Tode sich in seinen Gebeten an ihn wandte und ihm seine Befreiung aus dem Kerker und seine Erhebung auf den Thron seiner Vermittlung zuschrieb. In diesem Sinne schreibt auch Nicolaus Ujlak im Jahre 1460.

wir von der Cillier deutschen Jugend manch' Niedliches gehört, und wir zählen es zu unseren Pflichten, von den Verhältnissen am Cillier Gymnasium einige Worte zu sagen.

Und diese Zustände am Cillier Gymnasium, d. i. an jenem Gymnasium, an welchem uns die Coalitionsregierung keine slovenischen Parallelklassen errichten will, ausgenommen die Cillier und sonstigen Deutschen geben dazu ihre Zustimmung, diese Zustände drängen uns unwillkürlich die Feder in die Hand. Das sind wahrhaftig barbarische Zustände! Und sie sind um so betrüblicher, wenn man bedenkt, daß die entschiedenen Factoren auf das alles mit einer gewissen Nachlässigkeit herabsehen, meinend, diese Hermannssöhne seien jetzt nur ein wenig ausgelassen, daß in ihnen aber doch ein guter und nützlicher Kern stecke und daß es schade wäre, diese kleinen Barbaren, welche später das Slaventhum ausschreßen werden, wie der Gauler auf offenem Markte zum Vergnügen des ungebildeten Haufens Feuer friszt, zu tören. Sagt, was ihr wollt, die Cillier Wildheit hat sich auch in die Herzen der Jugend eingenistet, und wenn es mit jener augenverdrehenden Seufzerei des Baron Schwegel, laut welcher unsere Jugend vergiftet ist, seine Richtigkeit hat, dann hat dieser Ausspruch in erster Linie fürs Cillier Gymnasium seine Richtigkeit. An diesem Gymnasium gründeten die feucht-ohrigen Nachkommen rothaariger einstiger Germanen einen eigenen Verein — die Naserei der Alten macht die Jungen auch nach ihrer Art rasen — und der erste Paragraph der bedeutungsvollen Satzungen dieses Vereines lautet dahin, daß du mit den Slovenen nicht verkehren darfst, daß du mit diesen kein Wörtchen wechseln darfst, und wenn du siebst, daß der Slovene vor dir ins todbringende Wasser fällt, du darfst ihm nicht helfen, sonst bezahlst du eine Strafe und deine Collegen sind berechtigt, dir ins Gesicht zu spucken und dich zu verachten. Dem Menschen bleibt da der Verstand stehen, und unwillkürlich stellt man sich die Frage, ob wir wirklich nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen sind, oder ob wir uns nicht in eine Gegend vergangen haben, wo das Menschenthum aufhört und das feelenlose und dumme Thierreich beginnt! Diese deutschen Studenten am Cillier Gymnasium zählen ihre slovenischen Mitschüler nicht mehr zu den menschlichen Wesen, der Slovene ist ihnen ein wütender Hund, mit dem jede Verührung verderblich und ekelhaft ist.

Grade so wie es einst in Armenien Brauch

„Audivimus Regem coram multis Baronibus et Nobilibus dixisse, ipsum fuisse liberum de carceribus et electum in Regem, emisso voto ad beatum ipsum Patrem.“ (Capitulare I. pag. 351.)

Jetzt, da seine Gattin mit dem Tode rang, wandten sich seine Eltern an den frommen Mann und empfahlen die Kranke dessen Gebeten. Sie baten wiederholt, er möge persönlich an ihr Krankenlager kommen. Insbesondere in den Briefen der Mutter spricht sich in ergreifender Weise ein unerschütterliches Vertrauen aus. Es ist nicht bekannt, ob Capistran dem Wunsche dadurch willfahrt hat, daß er nach Hunyadvár kam; möglich wäre es, da er von October 1455 bis zum Jänner des Jahres 1456 in der Umgebung des Schlosses für die Bekämpfung der zum griechischen Schisma abgefallenen Walachen thätig war, worin ihn auch Johann Hunyady wirksam unterstützte. (Vide die Briefe bei Hermann, pag. 512—517.)

Die eisrigen Gebete vermochten das Leben der Tochter Ulrichs von Cilli, Elisabeth, nicht zu verlängern. Ihr frühes Hinscheiden brachte schweres Unheil über beide Häuser, wie solches eben ihre Verheiratung hätte abwenden sollen. Aber gerade die Folgen dieses Unheils führten denjenigen auf den Thron, den sie drei Monate hindurch ihren

war, wo der Türke dem Christen den Kopf abhauen durfte, wenn es ihm beliebte, so geht es mit den Slovenen. Freilich man wird dagegen einwenden, daß das nur Kindereien seien, die nicht so scharf verurtheilt werden dürfen, wie beispielsweise die Ausschreitungen Laibacher Studenten, von welchen deutsche Blätter so drakonisch schrieben. Langsam Freund! Kindereien sind solche Vereine mehr oder weniger, doch ist da die Kinderei schon an und für sich gefährlich, weil sie in den jungen Seelen Verwilderung verbreitet, welche die Menschenliebe erwürgt, die jedem jungen Herzen so übernöthig ist. Wir verurtheilen indessen die Kindereien am Cilliern Gymnasium nicht in erster Linie: Die Verantwortung ist nicht groß, in ihrer Unreife wissen sie nicht, was sie thun. Verantwortlich sind für diese Nötheit die Eltern der betreffenden Studenten, denn es ist wohl selbstverständlich, daß dieser den Slovenen feindliche Geist nicht in der Schule anerzogen wird, sondern daß sie ihn daheim einfaugen, bei ihren Vätern und Müttern, die auch durch ihr ganzes Thun und Lassen zeigen, daß sie den Slovenen nicht höher bewerthen, wie die weißen Nordamerikaner ihre schwarzen Staatsgenossen! Wie die Eltern, so die Kinder! Traurig ist das Alles, am allertraurigsten und doch am bezeichnendsten ist es jedoch, daß an der Spitze dieses Studentengesindels gerade der Sohn des f. f. Bezirkshauptmannes Wagner in Cilli steht, der nach allem zu urtheilen auch so erzogen ist, daß er mit Slovenen nicht verkehren darf und daß er ihnen aus dem Wege gehen muß, wie man räudigen Hunden ausweicht. So sind die Zustände am Cilliern Gymnasium, an jenem Gymnasium, an dem uns die Coalitionsregierung keine slovenischen Parallelklassen geben will wenn — dazu nicht auch die Cilliern Deutschen ihre Einwilligung geben!

### Amschau.

— (Zur Schließung der technischen Hochschule in Graz.) Am Samstag wurde die Technik in Graz wegen der Veröffentlichung der in der vorigen Nummer erwähnten Broschüre der Techniker geschlossen. Die unerwartet rasche radicale und tiefinschneidende Verfügung des Herrn v. Madayski hat, wie begreiflich, nicht bloß in der Landeshauptstadt, sondern auch im ganzen Lande, dessen Sendboten eben jetzt in der Landstube zur Berathung vereint sind, eine große Bewegung hervorgerufen. Was die Methode dieses Vorganges der Unterrichtsverwaltung betrifft, so gibt die

Gatten nennen durfte: "Mathias Hunyady Corvinus."

Das Ableben der jungen Frau gerieth alsbald durch die großen Ereignisse in Vergessenheit, welche zu Anfang des folgenden Jahres (1456) das Augenmerk der Hunyady's ganz und gar in Anspruch nahmen. Am königlichen Hofe erschien der Cardinal Johann Corvajal, den Papst Calixtus III. gesendet hatte, den gegen die Türken zu unternehmenden Feldzug vorzubereiten. Der Legat war vor allem darauf bedacht, Johann Hunyady für sich zu gewinnen. Es war das keine schwierige Aufgabe, denn der heldenmütige Heerführer stand jederzeit bereit, gegen den Feind der Christenheit zu Felde zu ziehen.

Ulrich von Cilli mag sich bei der drohenden Türkengefahr gedacht haben: "Im Trüben ist gut fischen". Er suchte Uneinigkeit zwischen Kaiser Friedrich IV. und König Ladislaus mit Hilfe seines alten Freundes Herzog Albrecht VI. an. Während die Türken im vollen Anzuge waren, um Ungarn und dann der Reihe nach alle deutschen Provinzen zu unterjochen, schmiedeten Herzog Albrecht, Herzog Sigismund von Tirol und der Fürst-Graf Ulrich von Cilli anstatt des betörten Königs Ladislaus, der jedoch ebenfalls seine kindliche Einwilligung gab, verschiedene Bündnisse gegen den Kaiser. Auf ihre Einladung trat sogar Herzog Ludwig von

Interpellation des Gesamtlandtages, welche in der Samstagssitzung dieser Körperschaft noch vor dem Bekanntwerden der endgültigen Entschließung der Regierung vom Obmann des deutschen Landtagclubs Dr. Kienzl eingefügt wurde, die Anschauung nicht bloß dieser Körperschaft, sondern der mit ihr in Contact stehenden weiteren Kreise im Lande ziemlich getreu wieder, die dahin geht, daß die Art der Intervention der Behörde in diesem eigenartigen Falle eine minder glückliche und sicher von der Art war, daß sie mit zwingender Nothwendigkeit zu den härtesten Maßnahmen führen mußte. Der von der Regierung eingeschlagene Weg ist ein so eigenthümlicher, daß derselbe eine nähere Beleuchtung verdient. An der Hochschule erschien ein Ministerial-Commissär, der die Gesamtheit der Techniker zur Auseinandersetzung darüber verhielt, ob die Fertigung jener Broschüre mit ihrem Wissen und ihrer vorausgehenden Zustimmung erfolgt sei. Man denke, welche Zwangslage für jugendliche, von Kameradschaftsgeist erfüllte Gemüther durch eine solche Aufforderung geschaffen wurde, und man dürste begreifen, daß die Antwort fast einstimmig im bejahenden Sinne aussaßen mußte. Zuerst eine Solidaritätserklärung durch die angewandte Methode, fast möchte man sagen, erzwingen und dann sogleich auf Grund derselben strafen, daß vermag den Eindruck eines unsicheren und zur Wahrheitsfindung geeigneten Vorgehens nicht hervorzurufen. Wir erwarten baldigt eine Remedur in diesem Sinne und daß sich das Versprechen des Unterrichtsministers an den Bürgermeister von Graz auf baldige Wiedereröffnung der Technik erfülle.

### Aus Stadt und Land.

Cilli, am 10. Februar 1894.

**Aus dem steiermärkischen Landesausschusse.** In der Samstagssitzung des steiermärkischen Landtages wurde Franz Graf Attems zum Landesausschussbeisitzer und Dr. Portugall zum Erzähmann an Stelle des Landesausschussbeisitzers Dr. Wannisch gewählt. Franz Graf Attems war einstmal der f. f. Bezirkshauptmannschaft Cilli als Beamter zugetheilt.

**Aus dem Unterrichtsausschusse des Landtages.** Der Unterrichtsausschuss des steiermärkischen Landtages hat mit der Berichterstattung über den die Technische Hochschule betreffenden Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Starkel den Abgeordneten Grafen Stürgkh betraut. Ebenso wurde das Referat über die Angelegenheit der Schule in St. Peter dem Herrn Grafen Stürgkh übertragen.

Bayern dem verderblichen Bunde bei und unterzeichnete die Urkunde, welche habsburgische Prinzen gegen den Altesten ihres Hauses verfertigt hatten. (R. f. Gub. Arch.: Bündnis des Königs Ladislaus mit Herzog Sigismund von Tirol und Grafen Ulrich von Cilli wider den Kaiser. Wien, 23. Juni 1455.)

Ob bloß die bekannte Intrigenlust den Grafen Ulrich dabei leitete oder ein anderer verwegener Gedanke, wer kann es wissen?

Als am 7. April aus den Grenzgebieten die sichere Nachricht eintraf, daß Konstantinopels Eroberer Mohamend II. große Zurüstungen mache, um Belgrad zu belagern, eilte Johann Hunyady mit seinem Sohne Ladislaus sofort in die unteren Gegend, um diese so wichtige Festung zu schützen, nachdem er eine Woche früher, am 31. März 1456, das Bundesverhältnis mit Ulrich von Cilli, welches, wie es scheint, wieder von der Gefahr der Auflösung bedroht war, erneuert hatte. (Vid. Urkunde bei Chmel, Materialien II, pag. 105.)

Während er sich mit der äußersten Anspannung seiner ganzen Kraft mühete, sah Ulrich von Cilli mit Schadenfreude dem bevorstehenden Feldzug entgegen, aus welchem seiner Ansicht nach Hunyady sichere Niederlage und Verderben davon tragen würde. Daher kam es, daß der unter Cillis Einfluß stehende König unthätig mit ansah, wie der Feind eine der Pforten des

**Ein Strike der Aerzte Steiermark's** steht bevor. Sämtliche ärztlichen Corporationen des Landes haben bekanntlich beim Landtage gegen das neue Sanitätsgegesetz Beschwerde geführt, welches ihnen eine unwürdige Stellung anweist und sie zu Untergebenen der Gemeindevorsteher macht. Diese Petitionen wurden abgewiesen, was zur Folge hat, daß die Aerzte nun zur Selbsthilfe schreiten und eine Art Strike gegen das neue Gesetz organisieren. Eine Versammlung von Aerzten des Bezirkes Bruck hat bereits sich ehrenwörtlich verpflichtet, keine Gemeinde-Aerzte oder Districtarztsstellen nach dem neuen Gesetze anzunehmen.

**Die heurigen Auffentierungen in Untersteiermark.** finden vor der Sitzungsscommission im Ergänzungsbezirk Nr. 87 statt wie folgt: Luttenberg (625 Stellungspflichtige) 1., 2., 3. März; Mahrenberg (386) 5., 6. März; Windisch-Gratz (304) 8., 9. März; Schönstein (230) 12. März; Mann (421) 20., 21. März; Lichtenwald Praberg (383) 14., 15. März; Franz (230) 17., 18. März; (290) 27., 28. März; Drachenburg (593) 29., 30., 31. März; St. Marein (398) 2., 3. April; Rohitsch (400) 5., 6. April, Cilli Umgebung (1259) 9., 10., 11., 12., 13., 14. April; Pettau Umgebung (1011) 16., 17., 18., 19., 20. April; Pettau Stadt (25) 21. April; Friedau (391) 23., 24. April; Gonobitz (593) 26., 27., 28. April; Cilli Stadt (82) 30. April.

**Schwurgericht.** Für die zweite Schwurgerichtssitzung im Jahre 1894 bei dem Kreisgericht in Cilli wurden als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der Kreisgerichtspräsident Dr. Adalbert Gertscher, und als dessen Stellvertreter die Landesgerichtsräthe Franz Lukef, Josef Reitter und Anton Edler von Wurmser berufen.

**Licenzierungen der Privatbeschäftigten** finden u. a. statt: In Steinbrück am 28. Februar, 4 Uhr nachmittags am Bahnhofe; in Cilli am 1. März, um 9 Uhr vormittags bei dem Gasthause zur Krone; in Pettau am 1. März, um 4 Uhr nachmittags bei der f. f. Beschäftistation.

**Cilliern Gemeinderath.** Am Freitag findet nochmittags um 5 Uhr eine Sitzung des Cilliern Gemeinderathes statt.

**Die Cilliern Bezirksstrafen.** Wie mustergültig die Cilliern Bezirksvertretung für die Erhaltung ihrer Bezirksstrafen sorgt, das beweist der Zustand der Bezirksstraße von Weizelstätten nach Neuhauß und jener über Neukirchen

Reiches bedrohte, ja daß er gerade in diesem kritischen Augenblicke seine Hofhaltung nach Wien verlegte.

Doch all das vermochte Hunyady's Vertrauen auf den Erfolg seines Unternehmens nicht zu erschüttern. Und die Vorsehung gewährte ihm diesen Erfolg. Der Entschlag von Belgrad und der Sieg über das türkische Belagerungsheer bildet den würdigsten Abschluß seiner ruhmvollen Laufbahn.

Sie war zu Ende; denn nach kurzem Krankenlager starb er in Gegenwart seines vom königlichen Hofe herbeigeeilten Sohnes Mathias zu Semlin am 11. August 1456.

Ulrich von Cilli sah seinen kühnen Gegner aus den Schranken verschwinden. Ob er es ahnte, daß ein ebenso Tapferer oder noch Gewaltigerer an Stelle des Verstorbenen in dieselben treten werde? Schwerlich!

Hunyady's Witwe begab sich mit ihrem jüngeren Sohne Mathias nach Temesvar, wo sie sich mit der Regelung der Erbschaft zu beschäftigen hatten; Ladislaus aber zog mit seinem Onkel Michael Szilagyi nach Belgrad, um dort die Mission seines Vaters fortzusetzen.

Zu dem Schmerze über den schweren Schicksalsschlag gesellten sich alsbald tiefe Erbitterung und peinliche Besorgnis wegen der Haltung der Feinde ihres Hauses.

(Schluß folgt.)

bis zur Gonobiziger Bezirksgrenze. Bekanntlich wird diese Straße von Holzfuhren aus dem Bachergebiete außerordentlich in Anspruch genommen; trotzdem findet man auf derselben entweder gar keinen oder einen ganz miserablen Schotter, welcher mit Erde vermengt ist; und doch wäre das beste Schottermaterial in nächster Nähe zu haben; wo bleibt da der schotterkundige Bezirks-Obmann Dr. Sennec? Straßenräumer gehören auf dieser Straße zu den größten Seltenheiten. Dass eine ordentliche Instandhaltung der Straße ganz gut möglich wäre, beweist der Zustand der Gonobiziger Bezirksstraße von der Grenzbrücke angefangen; hier gibt es guten Schotter und fleißige Instandhaltungsarbeiter. Zur Zeit der deutschen Bezirksverwaltung war das ganz anders, da wurden für die Erhaltung der Straßen die nöthigen Geldmittel aufgewendet, und trotzdem war nicht nur keine Erhöhung der Bezirksumlagen nöthig, sondern es war Baargeld in der Bezirks-Cassa. Und was sind die Folgen des elenden Zustandes der Straßen? Bei anständiger Straße kann ein Holzfuhrwerk mit 25 Metercentner beladen werden, der gegenwärtige Straßenzustand erträgt kaum eine Belastung von 18—20 Metercentner; es wird also dadurch eine wesentliche Vertheuerung der Fuhrkosten bewirkt und dazu kommen noch die Unannehmlichkeiten, denen die Fuhrleute gegenüber den öffentlichen Organen wegen vermeintlichen Uebergewichten ausgesetzt sind. Was geschieht also, so fragen wir, mit den Einkünften des Bezirkes, warum sollen die Bezirksumlagen erhöht werden? Wir erwarten eine gründliche Aufklärung der bisherigen Bezirkswirtschaft, aber auch eine gründliche Abstellung derselben, denn dieser erbärmliche Straßenzustand geht selbst den bisher eifrigsten Anhängern der slowenischen Bezirksvertretung gegen den Strich. Man sollte glauben, der Straßenmeister von Weixelstätten sei zugleich Schustermeister, denn der Zustand der Straße ist ganz außerordentlich zur Hebung des Schuhmachergewerbes geeignet. Im allgemeinen könnte man aber sowohl diesem Straßenmeister, falls er wirklich Schuster ist, als auch dem schotterkundigen Obmann das Sprichwort nahelegen: „Schuster, bleib bei deinem Leisten.“

**Gillier Verschönerungsverein.** Am Montag fand beim „Erzherzog Johann“ die Generalversammlung des Gillier Verschönerungsvereines unter dem Vorsitz seines Obmannes Herrn Josef Raußl statt. Die Versammlung war sehr stark besucht und gestaltete sich stellenweise sehr interessant. Da wir eingehender auf die Verhandlungen der Versammlung zurückkommen wollen, berichten wir für heute bloß, dass die Berichte des Obmannes Herrn Josef Raußl, des Cassawartes Herrn Ferjen jun. und des Dekonomen Herrn Palloss unter Beifall genehmigt wurden. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Josef Raußl, Palloss, Raußl, Ferjen jun. und Riedl, als Erzählmänner die Herren Farmer, König und Weber, zu Rechnungsprüfern die Herren Walland und Kießling.

**Musikverein.** Am Samstag den 24. d. findet in den Casino-Localitäten die erste Vereinsproduktion in diesem Jahre statt. — Zu Gunsten des Vereins wird im heurigen Sommer ein Parkfest abgehalten werden, wozu die Theilnahme aller maßgebenden Kreise für die Vorarbeiten gesichert erscheint.

**Concert der Musikvereins-Capelle.** Am Sonntag fand im Hotel „Elephant“ wieder ein Concert der Musikvereins-Capelle statt, auf dessen Vortragsordnung gut ausgewählte Tonstücke verzeichnet waren, welche denn auch unter der wackeren Leitung des bewährten Capellmeisters Herrn Diefel schön und würdig zur Geltung gebracht wurden. Leider war der Besuch wiederum ein sehr schwacher. Welchen Eindruck dies macht, geht aus einer Buzchrift eines fremden Besuchers des Concertes hervor, welcher an uns schreibt: „Geehrter Herr Redakteur! In der „Deutschen Wacht“ eine Ankündigung über ein Concert

beim Elephanten, welches die Capelle des Musikvereins von Gilli am Sonntag geben sollte, lesend, gieng ich dahin, weniger des Concertes halber, als um die Gesellschaft von Gilli kennen zu lernen. Meine Enttäuschung war groß! Die Capelle war fast eben so zahlreich, als das hörende Publicum. Eine genaue Zählung ergab 35 Zuhörer, von welchen die Hälfte — Gillier nicht waren. Selbstredend erkundigte ich mich um die Ursachen dieses beklagenswerth geringen Besuches, ohne aus dem Vernommenen klug zu werden. Die Leistungen der Capelle waren recht gute, der Capellmeister hat sich viel Mühe gegeben, das Zusammenspiel, das Eingehen auf seine Intentionen war anerkennenswerth. Das Local, der Raum, mangelhafte Ventilation sollen Ursachen des geringen Besuches sein. Zufällig war ich gelegentlich der Production eines Volksängers in dem gleichen Locale und fand dasselbe so voll, dass kaum ein Platz zu erobern war. Es waren damals die besten Kreise der Stadt zahlreich vertreten, trotzdem tatsächlich eine empfindliche Rauchentwicklung sich unangenehm bemerkbar machte. Wie ich höre, soll der Musikverein eine Schöpfung von Gillier Bürgern sein; es wäre doch Sache derselben, für die Unterstützung dieser Institution auch durch Besuch der Productionen zu sorgen; es ist ja nicht unangenehm, gute Musik zu hören und sollte ein solches Concert so eigentlich anziehender wirken, als die bekannten alten, nicht immer salonfähigen Wiße und Mädelchen eines Volksängers.

Ein Fremder."

**Vom Stadttheater.** Am Samstag gieng bei spärlichem Besuch die alte, abgeleerte Operette von Strauß „Der Karneval in Rom“ über die Bühne. Das Publicum nahm die Darstellung, die an verschiedenen Mängeln litt, ziemlich kühn auf. — Gestern, Dienstag, wurde „Der Pfarrer von Kirchfeld“ von Anzengruber mit Herrn Nissel in der Titelrolle gegeben. Die Aufführung war vorzüglich, jede einzelne Rolle gut besetzt und der Erfolg ein allgemein zufriedenstellender. Wir kommen auf diesen Theaterabend noch zurück. — Am Sonntag findet die Aufführung der Operette von Planquette „Die Glocken von Cornerville“ statt.

**Slovenisches Spitzel- und Denunciantenthum.** Wie wir erfahren, wurde die Anzeige wider die deutschen Studenten, als ob sie einer sogen. „Verbindung“ angehörten, von einem ihrer slowenischen Collegen überreicht. Herr Dr. Albin Kapus, Advocatus-Concipient, wird als die leitende Kraft in der ganzen Affaire allerorts öffentlich genannt. Nachdem in derselben so viele Namen genannt wurden, müssen auch wir die Liste der Beteiligten ergänzen.

—lf.

**Ein gefährlicher Einbrecher und Straßenräuber** wurde am Sonntag nachmittags dem hieigen Kreisgerichte eingeliefert. Er war von zwei Gendarmen begleitet und gefesselt; als der Transport vor dem Café Mercur vorüber war, wollte sich der Hästling, welcher mit den Ellenbogen fortwährend gegen die Gendarmen zu hauen und die Hände der Hessen zu entledigen versuchte und dabei schimpfte, auf die Erde werfen, was jedoch der eine begleitende Gendarm geschickt verhinderte. Der Verbrecher heißt Obrovnik, insgemein Krivec genannt; er wurde in der Nacht vom Aschermittwoch auf Donnerstag in einer Reusche zu Gabernig nächst Wind-Feistritz, wo er seine Nachtherberge hatte, aufgesucht und nach harter Gegenwehr festgenommen. Ihm werden verschiedene verwegene Einbrüche und Straßenräubereien zur Last gelegt. Grazer Blätter bringen über die Ergreifung des berüchtigten Räubers folgenden Bericht: Nach mühevolem, anstrengenden Fahnden nach dem Räuber Obrovnik vulgo Krivec, welches seit August v. J. von den Gendarmerieposten Marburg, Schleinitz und Wind-Feistritz ununterbrochen fortgesetzt wurde, ist es am 7. d. dem Titular-Wachtmeister Herrn Mathias Sevnik und dem Titular-Postenführer Herrn Anton Moser des Gendarmeriepostens in Schleinitz doch gelungen, des verwegenen Räubers, der die ganze Umgebung am Bacher

von Gonobiz aufwärts bis Marburg in Angst und Schrecken versetzte, habhaft zu werden. Ein Paar Schuhe, welche dem Schuster Franz Florian in Gabernik bei Pulsau zur Ausbesserung am 4. d. von Obrovnik übergeben wurden, führte die Gendarmen auf die Spur. Seit diesem Tage hielten unausgesetzt Patrouillen im Hause des Schusters Wache. Am 7. d. M. abends um 9 Uhr hörten die obgenannten Herren des Postens Schleinitz ein dreimaliges Zeichen, welches von auswärts am Fenster des unbeleuchteten Zimmers des Schusters gegeben wurde und welches früher verabredet war. Der Schuster erhob sich vom Bett und öffnete die Haustür, hinter welcher früher Wachtmeister Sevnik Stellung genommen hatte; Moser stellte sich im dunklen, engen Vorhause auf. Der Räuber trat in das Haus und wurde sofort von rückwärts an beiden Armen vom Wachtmeister Sevnik erfasst. Nun begann ein heftiges Ringen, bis es endlich gelang, nach halbstündigem Kampfe den Ergriffenen derart erschöpft zu machen, dass er sich ergab. Der Kampf musste ein verzweifelter gewesen sein, denn oft trachtete Obrovnik mit seiner Hand die linke Brustseite zu erreichen, in welcher sich ein scharf geladener sechsläufiger Revolver befand, und ohne Zweifel hätte Krivec, wenn es ihm gelungen wäre, die Waffe zu ergreifen, die wackeren Gendarmen am Leben bedroht. Nachdem nun der Räuber gefesselt worden war, gieng man an die Leibesuntersuchung des Verwegenen und fand außer dem Revolver noch mehrere scharfe Revolverpatronen, einen Stundbohrer und ein Messer. Noch in der Nacht wurde Obrovnik zum Bürgermeister in Oberpulsgau geführt, dort die ganze Nacht von den Gendarmen bewacht und am nächsten Morgen dem Bezirksgerichte Marburg r. D.-U. eingeliefert, von wo aus er dann am Freitag dem Bezirksgerichte in Gonobiz als requirierende Behörde eingeliefert wurde, welche seine Einlieferung nach Gilli beorgte.

**Ein gefährlicher Gauner.** Die hiesige Gendarmerie wurde am 13. d. M. früh benachrichtigt, dass sich der gemeingefährliche und vielverfolgte Gauner Valentin Scholitz in der Ortschaft Ostroschno bei Gilli aufhalte. Trotzdem die umfassendsten Maßregeln von Seite des Bezirkswachtmeisters Herrn Knapek zur Aufgreifung des Strolches getroffen wurden, gelang es diesem dennoch, wieder zu entwischen. Es sind letztere Tage Anhaltspunkte zu Tage gefördert worden, wornach mit Grund angenommen wird, dass Scholitz mit dem vor mehreren Tagen dem Kreisgerichte eingelieferten gefährlichen Verbrecher Obrovnik vulgo Krivec in Verbindung stand.

**Jugendliche Kneippianer.** Die außergewöhnlich warme Witterung, welche vom Anfang dieses Monates bei uns herrschte, bewog die Schuljugend vom Lande, sich bereits ihrer Fußbekleidung zu entledigen und man sah sie seit mehreren Tagen in ganzen Scharen barfuß zur Schule kommen. Am Dienstag, den 13. d. jedoch wurden die spartanischen Jungen, als sie aus der Nachmittagschule entlassen wurden, von einem heftigen Schneefalle überrascht. Die Straßen zeigten bereits stellenweise weiße Schneedecken, über welche die jugendlichen Kneippianer barfuß dahin zappelten, so dass der Meister Kneipp, hätte er sie gesehen, eine wahre Freude daran gehabt hätte. Möge die unsreimwillige Kneippcur den zukünftigen Staatsbürgern wohlbekommen, den an ihren Füßen, roth wie gekochte Krebse, konnte man wahrnehmen, dass der Schnee seine Wirkung auf dieselben nicht verfehlt. Den Eltern der Kinder mahnen wir in dieser Beziehung denn doch Vorsicht an.

**Alus dem Amtsblatte.** (Feilbietung) Luttenberg: Realität aus dem Nachlasse des verstorbenen Josef Adelsberger in Kimmersberg (13.365 fl. und 242 fl. 90 kr.), am 29. Februar und 31. März. — (Erinnerungen). Wechsellslage gegen den Verlaß nach dem verstorbenen Michael Stradl puncto 40 fl. R. f. Kreisgericht Gilli. — Einleitung des Verfahrens zur Todeserklärung des seit dem Feldzuge im Jahre 1859 verschollenen Matthias Werdnig. R. f. Kreisgericht Gilli.

— Einberufung der Marie Marath, resp. deren unbekannte Rechtsnachfolger. Klage auf Anerkennung der Erfüllung einer Realität. Tagssitzung am 3. April. K. l. Bezirksgericht Drehenburg.

**Lichtenwald, 11. Februar. [Eig.-Ver.]**  
(Ein verurtheilter Deutschenhaßer.)  
Am 5. d. M. fand vor dem delegirten Richter Herrn Gerichtsadjuncten Nedved die Strafverhandlung über die Klage des Herrn Max Tomitsch gegen Söhn statt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 14 Tagen Arrest. Gegenstand der Anklage waren die injuriösen Ausserungen anlässlich jener Attacke, welche von windischen Commiss auf unsere Schulkinder bei der Wahlfahrt am 15. August 1893 verübt wurde, gegen Lehrer Tomitsch, die Deutschen u. s. w., worüber wir seinerzeit berichteten. Mit Bezug auf diesen Bericht äußerte sich der Vertheidiger des slovenischen Angeklagten k. k. Notar Franz Versec in Lichtenwald, daß dieser Bericht der „Deutschen Wacht“ ein lügenhafter gewesen sei. (Wir werden diesen Herrn k. k. Notar Gelegenheit geben, diesen seinen Anwurf gegen unser Blatt vor Gericht beweisen zu können. Ann. d. Ned.)

**Gonobitz**, 12. Februar (Eig.-Ver.) (Vom Lese- und Unterhaltungsvvereine.) Der am 3. Februar veranstaltete Familiabenabend, für welchen sämtliche Räumlichkeiten unter der kundigen Leitung des Herrn C. Schauer geschmackvoll geschmückt worden waren, verlief in glänzender Weise. Dem Tanz voran gieng ein Concert der Gillier Musikvereinskapelle. Sämtliche unter der Leitung des Capellmeisters Herrn A. Diek vorgetragene Nummern, sowie die von der Sängerrunde des Vereines vorgetragenen Männerchöre „Waldesweise“ und „Wohin mit dir Freund“ wurden beifällig aufgenommen. Herr Baron Hans Falke erfreute die Zuhörerschaft durch den Vortrag zweier Gedichte „Durch den Sturm“ und „Am Weiher“ und wurde durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Dem darauf folgenden Tanz wurde bis zum frühen Morgen mit Lust und Ausdauer, und das will heutzutage schon etwas heißen, gehuldigt. — In ebenso animierter Weise verlief der am verflossenen Samstag veranstaltete Häringsfestmahl. Es war ein buntes, farbenreiches Bild, da die Mehrzahl der Theilnehmer im Costüme, auch einige gelungene G'schnas-Costüme waren zu sehen, erschienen waren. Das Programm war reichhaltig und entseßelten insbesondere die humoristischen Vorträge der Herren Baron Falke und F. Kristl, sowie ein „Moritatensänger“, Dr. Simonitsch, stürmische Heiterkeit, während Herr Karl Schauer als Schnellzeichner rauschenden Beifall erntete. Zur Belebung der fröhlichen Stimmung trug nicht wenig die an diesem Abende zur Ausgabe gelangte „Häringschmauszeitung“ bei, deren ausgezeichnete Illustrationen das ausschließliche Verdienst des Herrn C. Schauer sind. Schließlich muß noch lobend erwähnt werden, daß vom Gastwirte R. Druschkovitsch in Küche und Keller Vorzügliches geboten wurde.

**Wöllan**, 13. Februar (Eig.-Ver.) (Um  
Wegmarkierung wird ersucht.) Es  
ist eine gute Sitte, daß an Wegkreuzungen oder  
Abzweigungen sogenannte Wegweiser stehen,  
auf welchen angedeutet wird, nach welcher  
Richtung oder welchen nächsten Ort dieser oder  
jener Weg führt. An der Abzweigung der  
Straßen von Wöllan nach Gilli und  
W i n d.-G r a z steht auch ein solches Wahr-  
zeichen, aber leider schon mit ganz unleserlicher  
Schrift, so daß sich die armen Reisenden leider  
schon sehr schwer zurechtfinden können und meist  
weiter sich erkundigen müssen, um nicht irre  
zu gehen. Ich stelle die höfliche Bitte, ob es  
eventuell möglich wäre, durch Ihr geschätztes  
Blatt auf diesen Nebelstand aufmerksam zu  
machen, daß er behoben werden würde, wofür  
Ihnen viele Reisende dankbar wären ebenso  
ergebenst Gefertigte, welcher sich da ebenfalls  
nicht zurechtfand. (Hoffentlich genügt die Con-

statierung der einfachen Thatsache, daß dem befragten Uebelstand abgeholfen wird. Ann. d. Ned.

**Kleine Nachrichten.** Der Kaiser hat wie das Verordnungsblatt für das k. und k. Heer meldet, den Freiherrn Otto v. Seefried auf Buitenheim, den Gemahl der Prinzessin Elisabeth von Bayern, zum Lieutenant im Infanterie-Regimente Kaiser Franz Joseph Nr. 1 ernannt. Das Regiment garnisoniert in Tropau. — Der Wiener Stadtrat hat beschlossen, zur Verathung der Angelegenheiten des übertragenen Wirkungskreises einen Städtetag einzuberufen. — In Gramm wurde am Samstag der Comptoirist Landmann im Hotel „Erzherzog Johann“ verhaftet. Derselbe hatte in der vorigen Woche die Ostanglobank um 4000 fl. verschwindet. — Der Wiener Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Franz Buttullo ist verrückt geworden. — Am Samstag hat sich in Laibach der zweite Leiter des Heizhauses der Südbahn, Ritter von Schwingh, durch Schnitte in den Hals entlebt, nachdem ein Versuch, sich durch die Locomotive überfahren zu lassen, missglückt war. Schwingh war erst 28 Jahre alt; er hinterläßt eine Witwe mit einem 4 Monate alten Kind. — Die Urheber des seinerzeit gemeldeten Dynamitdiebstahls und des Dynamittatattentats gegen Dr. Wolff in Rakonitz (Böhmen) sind ausgeforscht und verhaftet worden. Der 21jährige Bergmann Wenzel Schwaab hat gestanden, daß entwendete Dynamit vergraben zu haben. — In der Teppichfabrik der Firma Ginzkey in Maffersdorf (Böhmen) ist infolge der Entlassung von 24 Arbeitern ein Strike ausgebrochen, der sich 1000 Arbeiter anschlossen. — Montag und Dienstag herrschte in ganz Mitteleuropa ein orkanartiger Sturm, der viele Verheerungen an Gebäuden und sogar Menschenleben forderte. So wird aus Berlin 12. Februar gemeldet: Gestern nachts zerstörte hier der Orkan einen Theil des Stettiner Bahnhofes durch Abdeckung des Wellblechdaches und Niederwerfung eines Schornsteines; die Trümmer zerstörten die Wohnung des Stations-Chefs Biebusch, dem die rechte Hand zerstört wurde. Auch einen Theil des Bahnhofes Strahla - Rummelsburg zerstörte der Sturm. Aus Hamburg, 10. Februar: Gestern und vorgestern wütete ein starker Sturm in der Nordsee, der zahlreiche Schiffsunfälle im Gefolge hatte. Gestern Abend ging eine Bark mit 24 Mann unter. — Nach einer Meldung aus Kairo ist am 13. Januar Hans von Bülow, der berühmte Musiker, dort gestorben. — In Paris wurde abermals in einem Kaffeehaus ein Dynamittatattat durch Werfen einer Bombe verübt. 15 Personen sind schwer verwundet. Der Thäter wurde verhaftet. — Aus Lemberg, 12. Februar:

bruar wird geschrieben: Heute Morgens um halb 8 Uhr wurde hier im inneren Hofe des Garnisons-Arrestes der 26jährige Mörder des Uhlanten-Rittmeisters **V a r i s c h**, der Uhlanten-Corporal **P a n i u t a**, **j u s t i f i c i e r t**. Den **A**mt vollzog Scharfrichter **S e y f r i e d** aus Wien. Nach fünf Minuten erfolgte der Tod. **P a n i u t a** hat vor seiner Hinrichtung **N e u e** bekundet. — In **F a s s y** wurde der der Spionage verdächtige russische Oberstleutnant des Dragoner-Regimentes **G r i g o r i e w** hingerichtet. Vor kurzem war erst ein Oberst **S c h e p k i n** wegen desselben Verbrechens erschossen worden.

## Vermischtes.

\*\* (Vittere Wahrheit.) Der zum Tode verurtheilte Bombenattentäter Baillant hinterläßt eine kleine Tochter. In den reichen Pariser Kreisen ist nun ein förmlicher Wettspektakel entbrannt, für diese sorgen zu dürfen, und der Pariser "Figaro" bringt einen Brief zum Abdrucke, der diesen auf die Spitze getriebenen Wohlthätigkeitsdusel bitter geißelt. Der Brief lautet: "Mein Herr! Ich bin Maschinen-Monteur. Ich habe gearbeitet, so lange ich nur konnte, und meine Frau lies es sich ebenfall

sauer werden. Ich habe nie etwas von Anderen verlangt obwohl wir manchmal schwere Zeiten hatten, jawohl! Jetzt bin ich frank; ich muß sterben und lasse mein Weib, eine brave Frau, mit einem armen kleinen Ding von zehn Jahren zurück. Eben lese ich, eine vornehme Dame habe die Tochter Baillant's adoptiert, und da sage ich mir denn, ich habe verdammt wenig Glück gehabt und sei obendrein auch noch ein Dummkopf gewesen. Wie bedauere ich, daß ich die Kammer nicht bombardierte! Mein Mädel wäre vor allem häßlichen, daß seiner vielleicht harrt, bewahrt, und ich könnte ruhig sterben. Ich schreibe Ihnen das, weil es mir Erleichterung gewährt, und dann, wer weiß, gibt es vielleicht andere vornehme Damen, welche ihre Gunst ehrbaren Leuten schenken. Ergebenst Durand. — Während man wetteifert, für die Tochter eines Verbrechers sorgen zu dürfen, können Dutzende von Kindern braver Eltern verhungern, ohne daß die „Menschenfreunde“ sich darum kümmern!

## Kunst, Schriftthum, Bühne.

Collection Hartleben. Vierzehntägig wird ein Band ausgegeben: Preis des Bandes eleg. geb. 40 kr. Pränumeration für ein Jahr (26 Bände) 10 fl. (A. Hartleben's Verlag, Wien.) Bisher 17 Bände des zweiten Jahrganges erschienen. — Von dieser vortrefflich ausgewählten Sammlung guter Romane liegen wieder vier Bände vor. Durch den sozialen Roman „Blaues Blut“ vermittelt uns die Verlagshandlung die angenehme Bekanntschaft mit dem hervorragenden ungarischen Dichter M. Degré, und Sand's „Bekenntnisse eines jungen Mädchens“ wird gewiß Jeder mit dem größten Interesse zu Ende lesen. Noch nie sind interessante Romane, in vortrefflichen Uebersetzungen, schön ausgestattet und elegant gebunden, so billig geboten worden wie hier. Mit bescheidenen Mitteln kann man in kurzer Zeit eine gewählte Bibliothek sein eigen nennen, denn 40 kr. pro Band sind leicht zu erschwingen. — Das Programm des zweiten Jahrganges der „Collection Hartleben“ umfaßt folgende Werke: Ob. I—III. Kraszewski, Um Hofe August des Starken (Gräfin Cosel.) — IV. Novetta, Der erste Liebhaber. — V.—VI. Delpit, Theresine. — VII. Rosegger, Streit und Sieg. — VIII. Dumas' Sohn, Diana de Lys. — IX—XI. Herloßsohn, Wallenstein's erste Liebe. — XII. Besozzi, Späte Einsicht. — XIII. und XIV. Sue, Kinder der Liebe. — XV. Degré, Blaues Blut. — XVI. und XVII. Sand, Bekenntnisse eines jungen Mädchens — XVIII. und XX. Bell, Die Waise aus Lowood. — XXI und XXII. Flaubert, Mab. Bovarry. — XXIII. Gaskell, Eine Nacht. — XXIV.—XXVI. Dumas, Der Chevalier von Maison Rouge. — Auch der erste Jahrgang der „Collection Hartleben“ ist noch (in 26 Bänden) beliebig zu haben.

## Briefkasten.

Wegen Ueberfülle an Stoff entfällt heute die Fortsetzung des Romans, v. Mark Dervall: „Die Rettung der Ostmark“.

Herrn **H. N.** in **Gilli**. Freilich ist dies ein Lapsus; es soll **Goß** heißen, nicht **Gros**. Freundlichen Dank dafür, daß Sie uns aufmerksam machten, und Deutlichen Gruß.

Herrn A. H. in Vinica bei Friedau.  
Die Verwaltung beantwortet nur solche Anfragen,  
welchen Retourmarken beiliegen.

**INTERNO!** Wer einen siebenren Gewinn im kleinen Lotto erzielen will, der ziehe sich vertraulich und transengstoll Glucks-Kummern direkt an den Bedienkunden. **Medhether** mathiker **Dittfeldschein Maurizio** In Bratislava, Glanzvoller Erfolg unanekotlich. Recor- max dito Briefe mit Inhalt von 2500. Inklusus von 2500. 6 Mr. Marken werden 6 Mr. Marken und Postwurzel und Franco bewerben.

## Die Seiden-Fabrik G. Henneberg

t. u. l. Hoff.) Büchsendirekt an Privat: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt gesprenzt, farriert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)porto- und zollfrei in die Wohnung an Private Kunden umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

### Tinct. capsici compos.

• (Pain-Expeller), •  
bereitet in Richters Apotheke, Prag,  
allgemein bekannte, schmerzstillende  
Einteilung, ist zum Preise von  
fl. 1.20, 70 und 40 fr. die Flasche  
in den meisten Apotheken erhältlich.  
Beim Einkauf sei man recht  
vorsichtig und nehme nur Flaschen  
mit der Schutzmarke "Anker"  
als echt an. — Central-Bertrand: •  
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

1216—26



## Equitable

Erste und größte

### Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Total-Fond am 31. December 1892: ö. W. fl. 382,650.130. — Neues Geschäft im Jahre 1892: ö. W. fl. 501,225.790. — Gesamt-Einnahme im Jahre 1892: ö. W. fl. 100,715.594. — Geschäftsstand ultimo 1892: ö. W. fl. 2,127,405.613. — Gewinnst-Fond ultimo 1892: ö. W. fl. 77,974.539. Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dienen die von der Equitable erworbenen Realitäten am Stock im Eisen-Platz in Wien im Werte von 2,300,000 Gulden.

#### Ergebnisse im Jahre 1893 von 20jähriger Aussteuer (Ab- und Erlebens-Policen mit 20jähriger Gewinnst-Auszahlung).

Police Nr. 78,589 auf das Leben von 2. M. - Versicherungssumme Doll. 1000. Alter 28 Jahre.

Jährliche Prämie Doll. 48.15. — Total-  
betrag der eingezahlten Prämien Doll. 963.

#### Ergebnisse 1893:

1. Saarwert Doll. 1608.82.  
(Dies ist eine Rückvergütung von Doll. 167. Für je 100 Doll. der eingezahlten Prämien oder die Rückgewähr aller eingezahlten Prämien nebst Verzinsung zu einem Zinsfuß von über 6% per Jahr).  
2. Vollbezahlt (prämienfreie) Police in der Höhe von Dollar 16.000.

#### Ergebnisse 1893:

1. Saarwert Doll. 8224.45.  
(Dies ist eine Rückvergütung von Doll. 166. Für je 100 Doll. der eingezahlten Prämien) oder  
2. Vollbezahlt (prämienfreie) Police in der Höhe von Dollar 16.000.  
3. Eine lebenslängliche Rente von Doll. 681.95.

991—28

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark, Kärnten und Krain, Graz, Annenstraße 12, A. Wallovich, Secretär.

In Cilli die Bezirks-Agentur: Josef Kalligaritsch.

## Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzen des

C. BRADY in Kremsier (Mähren),

ein altbewhrtes und bekanntes Heilmittel von  
anregender und kräftigender Wirkung auf den  
Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke  
und Unterschrift.

Preis à Flasche 45 kr., Doppelflasche 70 kr.  
Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen  
sind echt zu haben in

Cilli: Apoth. J. Kupferschmied.



## Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. ins Depôt:

### Werthpapiere des In- und Auslandes, Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten, Staats- und Banknoten, Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtslocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

#### Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz. 1—53

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

## Zur Winter-Fütterung!



Häcksel-Futter-Schneider,  
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,  
Schrot- u. Quetsch-Mühlen,  
Vieh-Futterdämpfer,  
Spar Koch-Apparate,

ferner 1214—10

Kukuruz-Rebler,  
Getreide-Putzmühlen,  
Trieure-Sortiermaschinen,  
Heu- u. Stroh-Pressen

fabricieren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

### Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtsch. Maschinen

WIEN II/1 Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht!

## Heinrich Reppitsch



Zugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22—28

### Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,  
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und  
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-  
gitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-  
Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst



Vom königl. ung. Staat subventionierte

34—10

## I. UNG. MASCHINÖL & FETTWARENFABRIK PRESSBURG

offeriert Ia Maschinöle, Wagen- und Lederfette zu staunend  
billigen Preisen bei garantierter guten Qualitäten.

Preisliste auf Verlangen gratis und franco.

**Brockhaus' & Meyer's  
Conversationslexikon**

auf Wunsch auch  
gegen monatl. Theilzahlungen  
nach Uebereinkommen zu beziehen durch  
die Buchhandlung

**JOHANN RAKUSCH**  
Cilli, Hauptplatz 5.

**Alles Berbrochene**  
Glaß, Porzellan, Holz u. s. w. füttet  
Plätt-Stauffer-Kitt. 616-20  
Gläser zu 20 u. 30 fr. bei Ed. Stolaut.

**Kunstmühle,**

neu eingerichtet, an der Südbahn in Untersteiermark gelegen, mit constanter Wasserkraft, ist an einen Müller summt Ökonomie und Dreschmaschine unter günstigen Zahlungsbedingnissen zu verkaufen. Anfragen unter "Fachmann 3000" an die Verwaltung des Blattes. 116-6

Ein gelernter, 27 Jahre alter

**Kaufmann,**

welcher den 3jährigen Militärdienst durchgemacht hat, sucht dauernde Stellung als: Magazineur, Schreiber, Aufseher oder dergleichen Vertrauensposten. Geneigte Anträge unter J. S. 866 an die Verwaltung des Blattes.

**Hopfensetzlinge** feinstes Saazer Stadthopfensetzer, feinstes Saazer Bezirkshopfensetzer (aus d. Goldbachthale), sowie feinstes Roth Auschaer Setzlinge, alle aus d. ertragreichsten Lagen, lief. in sorgfältig ausgesuchter Qualität zu sehr bill. Preisen. Auch übernehme zur Saison Hopfen in Consignation und ertheile Vorschüsse. Gefäll. Anfragen an A. L. Stein, Hopfenhandlung, (gegründet 1870) Saaz, Böhmen. 89-10

**Theodor Gunkel,  
Görz, Bad Tüffer,**

Winter, Curorte, Sommer.  
133-a

Bei

**Appetittlosigkeit,  
Magenweh u. schlechtem  
Magen** 6-17  
nehmen die bewährten  
Kaiser's **Pfeffermünz-  
Caramellen**

welche stets **sicheren Erfolg** haben.  
Zu haben in Paketen 20 Kr. in der  
**APOTHEKE**  
v. Baumbach's Erben  
Herrn Adolf Mareck.

**Russisches Magen-Elixir**  
von Dr. A. Myrow. Vortreffliches Mittel bei allen Magenkrankeiten. Verstopfung, Appetitlosigkeit, bewährtes Blutreinigungsmittel.

Preis einer grossen Flasche 75 kr., einer kleinen Flasche 50 kr. Gebrauchs-Anweisung liegt bei  
**Anton Nedwed, Mohren-Apotheke,  
Graz, Murplatz. 1201**  
Versand mit Nachnahme.

**Allgem. Depositen - Bank in Wien**

I. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).

**Geldeinlagen** werden übernommen, 1339-2

gegen **Sparbücher** bis auf Weiteres mit 3½% Verzinsung,  
" **Kassascheine** mit 8tägig. Kündigung b. a. W. mit 2½%,  
" " 30 " " } 3½%  
" 90 " " } 3½%  
sowie in **Conto corrente** und auf **Giro-Conto**.

**Vorschüsse auf Werthpapiere**

werden zu mässigen Zinsen ertheilt.

**Die Wechselstube**

der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten und Devisen, ebenso zu Ausschreibungen und Accreditierungen für alle plätze des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingungen.

**Aufträge für die Börse**

werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und verlosbaren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt.

1294-18

**Herbabny's aromatische**

**GICHT-ESSENZ**

**(Neuroxylin).**

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung

bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.

Preis: 1 Flacon 1 fl. per Post für 1-3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

**Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.**

Central-Versendungs-Depot:

**Wien, Apotheke „zur Warmherzigkeit“**

VII/1 Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Bospischil, Graz: Anton Nedwed, Leibnitz: O. Ruhheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, Mureck: G. Reicho, Pettan: B. Molitor, J. Behrbalt, Nadrkensburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Pezolt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Huth, Viezen: Gustav Gröhwang, Laibach: W. Mayr.

**Ausweis**

über die in der Stadt Cilli im Monate Jänner vorgenommenen und der Beschau unterzogenen **Schlachtungen**.

Die Qualität der Ochsen richtet sich nach dem Nahrzustande und bezeichnet I. dem Mast, II. einen guten III. einen mässigen und IV. einen schlechten Nahrzustand.

N a m e n der Fleischhauer	S t i e r	O c h s e n	Qualität der Ochsen				Füße	Kälbchen	Säuber und Zähmung	Schweine ge
			I.	II.	III.	IV.				
Johann Grenka	—	14	—	11	3	—	—	—	19	—
Anton Jeuschenagg	—	2	—	—	2	—	2	2	4	—
Martin Karlouschek	—	—	—	—	—	17	—	—	—	1
Franz Kerpelnik	—	1	—	—	—	1	2	1	—	—
Ludwig Kossär	—	7	—	—	6	1	1	1	6	4
Franz Petovar	—	4	—	3	1	—	—	—	3	3
Josef Nebuschek	—	45	—	38	7	—	—	—	14	—
Franz Sellat	—	1	—	—	1	—	1	6	7	6
Anton Gentschnik	—	1	—	—	1	—	3	4	5	2
Georg Strauß	—	15	—	5	8	2	—	1	24	7
Franz Vollgruber	—	12	—	9	3	—	1	—	1	—
Gastwirte u. Greißler	—	—	—	—	—	—	—	23	—	75
<b>Summe ..</b>	—	102	—	66	32	4	27	15	106	—
<b>Ausweis vom December</b>	—	105	26	67	12	—	21	24	102	1
										123

Cilli, am 10. Jänner 1894.

**P. Schiess, städt. Amtstierarzt.**

**Perfecter  
Correspondent**

flinker und fleissiger Arbeiter mit geübiger schöner Handschrift, der auch in den übrigen Copiatarbeiten bewandert und der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, nicht unter 25 Jahre alt, findet für ein Fabriks-Comptoir in einer Landeshauptstadt Südbösterreichs Aufnahme. Gehalt fl. 900 Nur solche Bewerber, welche obigen Eigenschaften voll entsprechen, wollen Offerte unter detaillierter Angabe ihrer Verhältnisse und bisherigen Thätigkeit mit Zeugnis-Abschriften unter "H. D. 745" an Otto Maass, Wien I./1 einsenden. 126-3

**2 Kinderwagen**

fast neu, sind billig zu verkaufen. Auskunft bei Franz Krick, Bahnhofgasse. 131

**Eine geschickte  
Näherin**

empfiehlt sich bei vorkommenden Arbeiten aller Art. Näheres Schulgasse Nr. 3, ebenerdig. 136

Im neu gebauten Straßischen Hause, Gartengasse II. Stock werden

**Studenten**

in gute Verpflegung aufgenommen. 118-3



Gegen Husten und Katarrh, bei der Kinder, gegen Verkleimung, Heiserkeit, Hals, Magen- und Blasenleiden ist bestempft. —

**Kärntner Römerquesse.**

— Naturecht gefüllt. —

**Das feinste Tafelwasser.**

Depot in Cilli: bei J. Matz

**Echte Brünner Stoffe**

für Frühjahr und Sommer 1894. Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebünd, kostet nur aus guter echter Schafwolle fl. 4.80; aus besserer fl. 6.—; aus feiner fl. 7.75; aus feinsten 9.—; aus hochfeinsten fl. 10.50. Ein Coupon zu schwarzem Solon-Anzug fl. 10.— sowie

Überzieherstoffe, Touristenoden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarnie etc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

**Siegel-Imhof in Brünn.**

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften Schneider-Rabattes. 134-26

**Als Verwalter**

sucht ein absolviertes Ackerbauschüler Graz, Weinbauschule Klosterneuburg mit langjähriger Praxis und guten Zeugnissen, Stelle. Derselbe ist in allen landwirtschaftlichen Fächern bewandert, auch in der amerikanischen Rebultur, 46 Jahre alt, ledig, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig. Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes erbeten. 132-3

# Warnung.

Hiermit wird jedermann gewarnt auf meinen Namen Geld oder Geldeswert zu geben, nachdem ich von nun an an Niemanden Zahler bin. 144-3

Joh. Ogriseg,  
Revident des steierm. Landesausschusses.

Eine schöne

## Wohnung

im ersten Stock bestehend aus 3 Zimmer samt allen Zugehör. südliche Lage sehr billig vom 1. März zu vergeben. Langenfeld Nr. 1. 142-2

Echte

Harzer Kanarienvögel,  
Roller versendet von 6 M. an F. Schlein,  
Claustral, Oberharz. 143-3

## Lohnenden Verdienst

finden tüchtige Agenten bei einem grossen Assecuranzinstitut. — Schriftl. Offerte unter „Assecuranzinspector 40“ a. d. Annonc. Exped. Ludwig von Schönhofer Graz, Sporgasse 5. 141-3

Verechnender

## WIRT

Ein verlässlicher nüchterner Mann sucht ein Gasthaus, Bier- oder Branntweinschänke auf Rechnung zu nehmen. Gefällige Anträge unter „A. H. 46“ postrestante Pettau.

## MEIER,

mit guten Zeugnissen, wird aufgenommen bei der Gutsverwaltung Neu-Cilli, Post Sachsenfeld. 138

## Johann Rakusch

Papier- & Comptoir-Utensilienhdg.,  
Buchhandlung & Leihbibliothek  
CILLI, Hauptplatz 5  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von  
Geschäfts- & Copirbücher  
sowie  
Copir- u. Schreibtinten  
aller Art aus den renommiertesten Fabriken zu Originalpreisen.

Visitkarten in schönster Ausführung liefert zu den billigsten Preisen die  
Buchdruckerei Joh. Rakusch.

Sie husten nicht mehr  
bei Gebrauch von  
Kaiser's Brust-Bonbons  
wohlschmeckend und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh. Echt in Pakete à 20 Kr. in der Apotheke v. Baumbach's Erben 5-19 Herrn Adolf Marek.

Jacob Verhofschech Tischlermeister 1363-12  
Cilli, Grazergasse 24

empfiehlt sich zum Legen von Brettelböden, Flechten von Stroh- und Rohrsesseln, sowie allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Druck und Verlag der Firma Johann Rakusch in Cilli.

3. 853.

## Kundmachung.

Für den Stadtrat von Cilli wurde von dem laut Finanzministerial-Verordnungen vom 20. December 1893 R.-G.-Bl. Nr. 176 zur Vollziehung der Gesetze vom 30. März 1893 R.-G.-Bl. Nr. 65 und vom 14. December 1893 R.-G.-Bl. Nr. 175 zum ermäßigten Preise von 5 fl. per 100 kg. zu beziehenden Viehhalze die jährliche Menge von 800 kg. anrepartiert und der Fassungsmonat „April“ festgesetzt.

Es werden demnach sämtliche Viehbesitzer, welche Landwirtschaft betreiben, aufgefordert, den Bedarf an Viehhalz für ihr in dem Stadtgebiete eingestelltes Vieh bis längstens 10. März I. J. beim gefertigten Stadtamte anzumelden.

Auf spätere Anmeldungen kann keine Rücksicht genommen werden.

Stadamt Cilli, am 9. Februar 1894.

Der Bürgermeister:

Stiger.

## Verpachtungs-Anzeige.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli verpachtet daß ihr gehörige Hotel

### „zum goldenen Löwen“

in Cilli, sammt einen großen Gartenalon, Sitzgarten, Stallung und Brückenwage. Pachtlustige wollen ihre Offerte unter Angabe des zu zahlenden Pachtchillings bis längstens 1. März I. J. an die Direction der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli richten.

Mit dieser Pachtung ist auch die Leistung einer entsprechenden Caution verbunden.

Die Direction.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, führen nicht die Verdaunung, sind vollkommen unschädlich. Der verjüngte Zustand wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabeth-Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.



**Warnung:** Vor Nachahmung wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen. Nur echt wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rotem Druck „Heil. Leopold“ und mit unserer Firma Apotheke „Zum heil. Leopold“ Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist.

**Haupt-Depot in Wien:**  
Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spielgasse.

Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.

## Preblauer Sauerbrunnen

reinster alkalischer Alpensäuering von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Kartarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches u. erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung** in Preblau Post St. Leonhard, Kärntn. 35-26

Herausgeber u. verantwortlicher Redakteur Josef Zöckler.

Ein möbliertes

## Zimmer,

Hauptplatz Nr. 5.  
gassenseits, I. Stock, ist vom 15. Jänner an zu vermieten.

Näheres in der Buchhandlung  
Joh. Rakusch.

## 2 Halbstartin

guter

## Aepfelmost

preiswürdig zu haben bei Victor Wogg, Cilli. 125-3

Bei dem Gute

## Unterlichtenwald

(Südbahnstation Lichtenwald) sind verlässlich: Amerikanische Schnitt- u. Wurzelreben, 3000 Obstbäume edler Sorte; Fichten, Lärchen- u. Föhrenpflanzen, Samenkartoffeln (Rosen u. Richters Imperator); Kanada Saathäfer, Würbodner Buchtvieh, milchgemäckte Kapaun u. Entzähner, Rassetauben. 140-3

## Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzl. erlaubten Staatspapieren u. Losen gegen günst. Zahlungsbedingungen engagirt. Bei nur einem Fleisse sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. Off. sind an Bernát Rózsa, Budapest, Marie Valerigasse Nr. 4, zu richten. 86-6

## Heinrich Spuller,

Schablonenfabrikant,  
Graz, Schörgelgasse 13  
empfiehlt

eine reiche Auswahl von stylgerechten

## Maler

**Schablonen**, als: Wandmuster, Rosetten, Mitten, Ecken, Cassettentüren zu eingetheilten Plafonds, Friese, Borduren, Spiegelverzierungen u. s. w. Von Fachleuten angefertigt, nicht im Straf- hause erzeugt. 1357-10

Echter Grazer 1248-10

**Gicht u. Blutreinigungs-Thee** unerreichbar in seiner Wirkung bei Gicht und Rheumatismus, Anschöpfung der Baucheingeweide, Blähungen Verschleimung 80 und 40 kr.

## Gichtbalsam

zum Einreiben gegen Gicht und Rheumatismus 1 Flasche 60 kr.  
Apotheke „zur Sonne“, Graz, Jakominiplatz Nr. 24.

## Gonobitzer

unverfälschten Wein verkauft mehrere Halben Loco Cilli den Liter zu 22 kr.  
Schmid; zu finden von 10-12 Uhr

Stadt Wien. 129

## Thonöfen-Fabrik

und  
Thonwaren-Fabrikation  
Lorenz Schleich  
GRAZ  
Sparbersbachgasse und Schörgelgasse 3. 16-3  
Herausgeber u. verantwortlicher Redakteur Josef Zöckler.